

# 1107

## PREDIGT ZUM 1. SONNTAG NACH OSTERN

PRIESTER (PRO.) MICHAEL STARZMANN  
LUDWIGSBURG, 1937

## PREDIGT ZUM 1. SONNTAG NACH OSTERN

**Priester (Pro.) Michael Starzmann  
Ludwigsburg, 1937**

Johannes 20, 19-23

„Am Abend aber desselben ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als Er das gesagt hatte, zeigte Er ihnen die Hände und Seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den HErrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.

Und da Er das gesagt hatte, blies Er sie an und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist!

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0019

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Der heutige 1. Sonntag nach Ostern heißt Quasimodogeniti, d.h. „Als die Neugeborenen.“ An diesem Sonntag wurde in der alten Zeit der Text verlesen 1. Petri 2, wo der Apostel den neubekehrten Christen zuruft: „Und seid begierig nach der lautern Milch des Evangeliums, als die jetzt geborenen Kindlein.“ Dieser Sonntag war auch in der altchristlichen Kirche der große Tauftag, wo die neuangenen Christen als neugeborene Kindlein in weißen Kleidern der Gemeinde dargestellt wurden. Und wir alle, meine Lieben, sollen an diesem Sonntag, mehr als an irgendeinem anderen vor den HErrn treten: „Als die Neugeborenen.“ Als der „Neugeborene“ hat Er selbst, der Auferstandene, vor acht Tagen am heiligen Osterfest sich uns dargestellt. Als die Neugeborenen, Wiedergeborenen durch die Kraft Seiner Auferstehung zu einem neuen Leben sollen auch wir uns darstellen vor Ihm.

Fragst du wieso? Schaue hinein in unser liebliches Evangelium, da steht ein Häuflein Jünger als die Neugeborenen, neugeboren durch die Freudenpost: „Der HErr ist auferstanden“; neugeboren durch den Gnadenbesuch des Auferstandenen, neugeboren durch den Siegesgruß aus Seinem Munde: „Friede sei

mit euch.“ Ja, dieser Friedensgruß aus dem Munde des Auferstandenen, der kann freilich Herzen beleben und Seelen erwecken, dass sie dastehen als die „Neugeborenen.“

Ist der Gruß nicht freudenreich: „Friede sei mit euch“, sagt ein altes Osterlied, und auch uns sei es gesagt zur Erwägung in dieser Stunde: Ist der Gruß nicht freudenreich: „Friede sei mit euch.“ Wir wollen diesen betrachten:

1. Wie ihn der Held aus dem Grabe gebracht hat;
2. Wie er die betrübten Jünger froh gemacht hat;
3. Wie er der ganzen Welt zugedacht ist.

„Ach, wie lieblich sind die Füße, Die durch Tür und Riegel gehen; Ach, wie klingt das Wort so süße, Das die Jünger nun verstehen. Ist der Gruß nicht freudenreich: Friede sei mit euch?“

Komm, Du angenehmer Bote, Weil auch uns nach Frieden dürst, Du bist nun nicht mehr der Tote, Sondern der lebendige Fürst; Trag, o reine Taube, Du, Uns des

Friedens Ölblatt zu! Ist der Gruß nicht  
freudenreich: Friede sei mit euch?

und zwar fürs

1. wie ihn der Held aus dem Grabe gebracht hat.

Am Abend desselben Sabbaths, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Denn es war der gewöhnliche Gruß im Morgenland, und ist es heute noch, womit Wanderer einander begrüßen und die Freunde einander „willkommen“ heißen.

Aber welcher Freund auch dort an jenem Abend zu den versammelten Jüngern eingetreten wäre mit dem Gruß: „Friede sei mit euch“, er hätte sie nicht erfreut, er hätte ihnen den Frieden nicht gebracht, nur in Jesu Munde hatte es den rechten Klang, dies: Friede sei mit euch! Ja, wie ganz anders klingt er aus dem Munde Jesu des Friedefürsten, als Grüße der Welt, womit Menschen einander begrüßen. Die Welt wünscht einander Frieden, Jesus gibt den Frieden. Die Welt meint den äußeren Frieden mit ihrem Gruß, einen guten Morgen, einen frohen Abend, eine glückliche Reise, ein gedeihliches Geschäft. Jesus gibt den Frieden, den die Welt nicht geben kann, den Seelen-

frieden, den Gottesfrieden, und in Seinem Frieden ist alles enthalten.

Der Welt den Frieden zu bringen, den wahren, den ewigen Frieden, dazu ist Er in die Welt gekommen, und dazu, meine Lieben, wird Er in Kürze wiederkommen. Schon Seine ganze Erscheinung einst hier auf Erden kann man ausdrücken mit den Worten unseres Textes: „Da trat Jesus mitten ein und spricht: 'Friede sei mit euch.'“, Ist's nicht so? Ist nicht ein Friedensgruß der erste Gruß gewesen, den die heiligen Engel über der Krippe zu Bethlehem sangen: „Friede auf Erden!“? Ist nicht ein Friedensgang Sein ganzer Wandel auf Erden gewesen? und das Sein Tagewerk: Wo Er ging und stand Friede zu bringen in die Hütten der Betrübten, in die Herzen der Friedlosen? Ist nicht das Wort, das Er verkündigt, eine Friedensbotschaft, die nichts will, als Frieden stiften in allen Herzen, die es annehmen, in der ganzen Welt, wo man danach tut?

Ist nicht Sein Heiligtum, in dem wir hier stehen, eine „Hütte des Friedens“ mitten im Unfrieden der gegenwärtigen Tage, wo die Stürme der schrecklichen Welterschütterungen sich brechen, und wo das Gezänk der Religionsparteien verstummt, wo die Wogen der Leidenschaften sich legen in Seiner heiligen Gegenwart? Ist nicht Sein Name schon, der süße Jesus-

name, ein himmlischer Friedensklang in dieser Welt, ein Klang, der wo man ihm Gehör schenkt, empörte Herzen besänftigt, erbitterte Feinde versöhnt und gläubige Seelen anweht mit dem Hauch einer besseren Welt?

Ja, Jesus ist's, und Er allein, der der Welt den rechten Friedensgruß gebracht; und Er allein ist's auch, Geliebte, der die aufgepeitschten, empörten Wogen des Völkermeeres in diesen Tagen wieder beruhigen und stillen kann. Er, der Auferstandene, der da wiederkommen wird als der wahre Friedefürst und sprechen wird: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“, - Er wird den Frieden bringen, den die Welt nicht geben kann.

Ach, die Welt bietet uns freilich auch Frieden an, sie macht uns ihre Tore auf, sie hält ihre Schätze hin, sie streckt ihre Hände uns dar und spricht: „Friede sei mit euch.“ Aber betrogen ist, wer einschlägt in ihre dargereichte Hand; betrogen ist er um seinen Frieden. Der Weltfriede ist oft ein heuchlerischer Friede. Während sie dir die Hand reicht, stößt sie dir mit der andern den Dolch ins Herz. Das wissen alle die wohl unter uns, die schon betrogen worden sind von der falschen Welt und hinterrücks verraten von treulosen Freunden. Der Welt Friede ist meist ein kurzer Friede.

Heute zeigt sie dir ein lachend Angesicht, und morgen schon weist sie dir die Zähne. Heute gibt sie, morgen nimmt sie. So ist's im einzelnen, so ist's im großen, im allgemeinen; das zeigen uns in ganz besonderer Weise die gegenwärtigen Tage des Auflehns auf religiöser und politischer Seite. Was haben all die Friedensversammlungen der letzten Jahre genützt, es war alles nur Schein, nur Heuchelei. Die Welt ruft „Friede“ - und ist doch kein Friede; tief innen im Herzensgrund, da lässt sie einen unbesiegt Feind, das ist die Sünde, und die Sünde ist's, Geliebte, die all die Not und all das namenlose Elend dieser Tage in aller Welt über uns gebracht hat.

Nein, in der Welt ist der wahre Frieden nicht zu finden; und falls denn noch der eine oder andere unter uns sein sollte, der den wahren „Frieden“, den tiefen Frieden, der die ganze Seele erfüllt, noch nicht gefunden, der eile doch zu dem, der da spricht: „Meinen Frieden gebe Ich euch, nicht gebe Ich wie die Welt gibt“, zu dem, der uns denn auch heute grüßt, wie Er einst Seine Jünger gegrüßt: „Friede sei mit euch!“

Der berühmte Dichter Goethe warf einmal in seiner Jugend, im Drang eines unbefriedigten Herzens, den schmerzlichen Seufzer aufs Papier: „Der du von dem Himmel bist, alles Leid und Schmerzen stillest, den der doppelt elend ist, doppelt mit Erquickung fül-

lest; ach, ich bin des Treibens müde, was soll all der Schmerz und Lust; süßer Friede komm, ach komm in meine Brust.“ Das Blatt, darauf er diesen Vers geschrieben, kam in die Hände einer edlen, ihm befreundeten Frau, und sie schrieb darunter die noch viel schönere Antwort aus Johannes 14,27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt, Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. - Jesus Christus.“

Ja, der Heiland hat ihn uns gebracht, den wahren Frieden. Und zwar: Er hat ihn aus dem Grabe gebracht. - „Da trat Jesus ein und spricht: 'Friede sei mit euch.' Und als Er das gesagt, zeigte Er ihnen die Hände und Seine Seite.“ Sehet an, will Er sagen, Meine durchbohrten Hände und Meine offene Seite, - sehet, Ich bin's, euer gekreuzigter und auferstandener Meister. Ich komme vom Kreuz, Ich komme aus dem Grabe; aber vom Kreuz, an das sie Mich geschlagen, und aus dem Grabe, in das ihr mich legtet, komme Ich siegreich zurück und bringe euch Frieden.

Auch uns, Geliebte, hat Er von Seinem Kreuz erst und aus Seinem Grabe den rechten Frieden gebracht, auch wir müssen Seine für uns durchbohrten Hände, Seine für uns geöffnete Seite anschauen im Glauben, damit wir immer wieder froh werden Seines

Grußes, und in seiner ganzen Tiefe es fassen, Sein „Friede sei mit euch!“ Wohl weht uns aus Seinem heiligen Wandel und aus Seiner göttlichen Lehre ein himmlischer Friedenshauch an, aber den vollen Frieden, den hat Er uns erst durch Seinen Tod errungen, denn dadurch hat Er uns mit Gott versöhnt.

Wohl hat es schon an der Krippe zu Bethlehem geheißen: „Friedauf Erden!“, aber was damals Verheißung war, das ist nun erfüllt; denn nun hat Er für uns bezwungen die zwei grimmigsten Feinde, die

uns den Frieden geraubt: Die Sünde hat Er bezwungen, da Er für uns am Kreuz starb, und den Tod hat Er bezwungen, da Er aus dem Grabe auferstand. Wer will uns den Frieden rauben? Die Welt um uns?

O, die kann uns freilich viel Liebes nehmen und uns manche bittere Stunde machen, aber eines kann sie doch nicht nehmen, wenn wirs uns nicht nehmen lassen, unsern Glauben; unsern Heiland kann sie uns nicht nehmen, wie sie ihn auch den Jüngern nicht nehmen konnte.

Er lebt, Er ist bei uns, ein Gnadenblick aus Seinem Auge auf uns, - ein Glaubensblick aus unserm Auge auf Ihn, und wir haben wieder Frieden. Wer will uns den Frieden Christi rauben? Die Sünde in uns?

O, die kostet uns freilich manch heißen Kampf und beugt uns tief, oft tief hinein in Staub, in Schmerz und Reue. Aber Christus ist hier, wer will verdammen? Aus Seinen durchstochenen Händen und Seiner durchbohrten Seite schaut ein himmlisches Erbarmen, schaut eine ewige Liebe uns an, und wir haben wieder Frieden.

Wer will uns den Frieden Christi rauben? Der Tod vor uns? Vor diesen drei Buchstaben, da beben wohl die Starken, da zittert heute die ganze Welt, wir aber fürchten uns nicht, denn Jesus lebt, und mit Ihm auch ich; und wenn ich dies recht fasse, so spreche ich: „Tod, wo ist dein Stachel“, und habe Frieden. Unter Deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass von Ungewittern rings die Welt erzittern, Jesus steht mir bei! Wenn die Welt in Trümmer fällt, wenn mich Sünd und Hölle schrecken, Jesus wird mich decken. Ist der Gruß nicht freudenreich: „Friede sei mit euch! - wie Er ihn aus dem Grabe gebracht hat, und

2. wie er die Jünger froh gemacht hat.

Wem galt einst der Friedensgruß des Auferstandenen? Seinen Jüngern galt er zunächst. Seine verstockten Feinde bekamen Ihn nicht mehr zu schauen; unter Seinem blinden Volk ließ Er sich nicht mehr

sehen. Nur im stillen Kreise der Seinen ist Er noch erschienen.

O, welch seliger Trost auch für uns in unserer Einsamkeit. Nur einer Maria Magdalena ist Er erschienen, und ein Petrus und ein Thomas durften Ihn berühren. Sie waren versammelt noch in nächtlicher Stunde, wehmütig versammelt, vielleicht in demselben Saal, wo drei Abende vorher der HErr zum letzten Mal mit ihnen zu Tisch gesessen; ängstlich versammelt hinter verschlossenen Türen, wie Schafe sich sammendrängen aus Furcht vor dem Wolf.

Einmütig versammelt als eine Gemeinde, die, obwohl das Haupt ihr genommen, doch noch im Geiste zusammengehalten ward durch das Andenken an Ihn, durch die Liebe zu Ihm, durch den Schmerz um Ihn. In diesen Kreis tritt Er ein mit Seinem Friedensgruß. O Geliebte, in solche Kreise tritt Er auch heute noch ein mit Seinem „Friede sei mit euch.“ O, Er tritt auch bei uns ein, immer wieder aufs neue, wenn unsere Herzen Ihm offenstehen, wenn unser Sehnen und Verlangen nach Ihm gerichtet ist. Jene „Elfe“ waren Ihm nachgefolgt jahrelang, hatten an Seinem Munde gehangen als lernbegierige Schüler, waren in, Seinen Fußtapfen gewandelt als gehorsame Jünger, hatten sich von der Welt ganz abgesondert und warteten, was nun vonseiten Gottes geschehen würde. Wol-

len wir Seinen Frieden haben und bewahren, müssen auch wir „Solche“ sein. Nicht verlangt Er von uns, dass wir uns ängstlich einriegeln vor jeder Berührung mit der Welt, nicht hochmütig uns abschließen vor unseren Brüdern; aber das Herz verriegeln gegen das gottlose Wesen der Welt; die Seele unbefleckt erhalten von den Sünden der Welt und unverwirrt von den Eitelkeiten der Zeit, das müssen wir je mehr und mehr lernen, wenn wir Seinen Frieden genießen und bewahren wollen.

Jene Jünger schlossen sich aneinander an in herzlicher Liebe, hielten zusammen auch in böser Zeit in der Gemeinschaft des Glaubens. So auch du, liebe Seele, willst du den Frieden Christi schmecken und bewahren, halte dich treu an Seine Gemeinde, an Sein Wort, an Sein Haus und an Seine Diener, an Seinen heiligen Altar, wo die Gebete der Gemeinde zu Ihm emporsteigen, da waltet Sein Geist, da wohnt Sein Friede, da darfst du es selig erfahren, dass Sein Nahesein bringt Frieden ins Herz hinein.

Und was sollte Ihn hindern, den Auferstandenen, wenn Er denn nun bald zum andern Mal erscheinen wird zur Seligkeit denen, die auf Ihn warten, und Sein Erscheinen liebhaben, ja was sollte Ihn hindern, bei uns einzutreten mit Seinem Friedensgruß, um unsere nichtigen Leiber zu verwandeln und zu verklären,

damit sie ähnlich seien Seinem verklärten Leibe, wo wir dann bei Ihm sein dürfen allezeit. Da wird dann auch bei uns völlig erfüllt sein, was der HErr einst den Seinen verheißt: Ihr habt nun Traurigkeit, aber Ich will euch wiedersehen und euch zu Mir nehmen. Da wird dann auch unser Trennungsschmerz verwandelt in Wiedersehensfreude, und unser schüchternen Glaube in seliges Schauen, und unser furchtsames Zagen in fröhlichen Mut; denn da werden wir Ihn sehen, seliger als Maria, da sie rief: Rabbuni! Seliger als Thomas, da er anbetete: Mein HErr und mein Gott! Mit neuen Zungen und verklärten Lippen werden wir dann den Brüdern zurufen: Es ist der HErr, so kommt nun herbei und setzt euch zum Mahl, Er speiset euch mit Gnaden mancherlei, heran von Berg und Tal! denn lieblich sind des Heilandes Feste, und hochgesegnet Seine Gäste: „Es ist der HErr.“

3. Ist der Gruß nicht freudenreich, Friede sei mit euch?

0, dass ihn alle erfahren möchten, diesen seligen Gottesfrieden, alle, die sich Christen nennen. 0, dass doch der Tag und die Stunde eilends kommen möchte, da Er erscheint, der große Friedefürst, um Sein ganzes Volk zu segnen mit Seinem Frieden. Gewiss, Er wird kommen als ein Dieb in der Nacht, und die, die bereit sind, wegnehmen als Seine herrliche Sie-

gesbeute und sie stellen vor Sein Angesicht, in Gerechtigkeit und Frieden. Er wird wiederkommen, der König von Salem; Er, der einst segnend die Seinen verließ mit Seinem Friedensgruß, Er wird kommen mit der Siegespalme in Seiner Rechten als König aller Könige und HErr aller Herren, dem aller Feinde Hand auf Erden viel zu wenig vermag zum Widerstand.

Jetzt ist unsere Pflicht und Aufgabe für einen Augenblick noch die: Mit dem Frieden im Herzen, den der Auferstandene uns geschenkt hat, still und ruhig zu verharren bei denen, die den Frieden hassen, als ein Same des Friedens in Seiner Hand, bis Seine Stunde kommt, wo Er sich offenbaren wird als der, dem gegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden, wo Er dann den Fürsten dieser Welt, dem bis jetzt noch Macht gelassen ist, den Frieden zu nehmen von der Erde, binden wird und in den Abgrund werfen, und wird ihm dann nicht mehr gestattet sein zu verführen, die da wohnen auf Erden; da werden wir dann ausziehen mit dem Auferstandenen, als dem Herzog unserer Seligkeit, den Frieden zu bringen der Erde.

Da wird dann Seine Herrschaft groß sein auf Erden und des Friedens kein Ende; da werden Gerechtigkeit und Frieden einander küssen, und Sein Friede wird sein wie ein Wasserstrom, dann wird in voll-

kommener Weise erfüllt sein, was die Engel gesungen auf Bethlehems Fluren: Friede auf Erden, und an den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir sind still und ruhig, und halten aus in Sturmeswehen; denn Weg hat Er allerwegen, an Mitteln fehlt's Ihm nicht, und was Er sich vorgenommen und was Er haben will, das wird doch endlich kommen zu Seinem Zweck und Ziel. Wir sind stille und flehen ruhig weiter: Komm, o Erlöser, komm, o Befreier, einziger Trost Du, komm, Jesu bald!

Amen.